



Hapelinium/Adobe Stock

Ist Amerika ein verlässlicher Verbündeter?

- Joel Hilliker
- [17.08.2026](#)

Guten Morgen!

Präsident Trump hat gestern das Bündnis der USA mit Südkorea erschüttert. In einem Beitrag auf Truth Social kündigte er unvermittelt an, die für heute geplanten gemeinsamen Militärübungen „erheblich“ zu reduzieren. Warum? „Aufgrund meiner sehr guten Beziehung zu Kim Jong-un aus Nordkorea.“

Präsident Trumps Anordnung spiegelt eine anhaltende Spannung in seiner Außenpolitik wider.

- Auf der einen Seite steht die berechnete Forderung, dass die Verbündeten aufhören sollen, auf Kosten der amerikanischen Macht und Ressourcen zu leben.
- Auf der anderen Seite ist ein Muster zu beobachten, bei dem langjährige Bündnisse herabgewürdigt und autoritären Führern wie Kim Jong-un ungewöhnlich viel Respekt entgegengebracht wird.

In seinem Beitrag argumentierte Trump, die „Ulchi Freedom Shield“-Manöver seien kostspielig – sie würden größtenteils von den USA finanziert – und beklagte sich über die Weigerung Südkoreas, sich den Bemühungen der USA anzuschließen, den Iran zu neutralisieren.

- Diese Kritik ist nicht unbegründet. Südkorea beherbergt Zehntausende US-Soldaten und profitiert vom amerikanischen Sicherheitsschirm, während die USA erhebliche Kosten und Risiken tragen.

Trump erklärte ferner, die Manöver sendeten ein „unangemessenes und feindseliges“ Signal an Nordkorea, das sich unter seiner Präsidentschaft „nicht bedrohlich und respektvoll“ verhalten habe. Das ist Wunschdenken.

- Nordkorea ist alles andere als „harmlos“. Neben den fortgesetzten Tests mit ballistischen Raketen hat Kims Diktatur ihre militärische Partnerschaft mit Russland vertieft und Munition, ballistische Raketen und sogar Kampftruppen für dessen Krieg in der Ukraine bereitgestellt. Die nordkoreanischen Streitkräfte haben dort echte Kampferfahrung gesammelt, und jüngsten Berichten zufolge nimmt ihr Engagement zu.

Südkorea steht vor einem Dilemma. Sein Bündnis mit den USA bildet nach wie vor die Grundlage seiner Sicherheitsstrategie gegenüber seinem rücksichtslosen, diktatorischen und atomar bewaffneten Nachbarn. Doch der unerwartete Schritt von Präsident Trump wirft Fragen hinsichtlich der Zuverlässigkeit auf.

- Es ist außergewöhnlich, dass ein amerikanischer Präsident auf diese Weise in eine Militärübung eingreift, geschweige denn, dass er dies tut, um ein wichtiges Bündnis öffentlich als zweitrangig gegenüber dem guten Verhältnis zu einem

Diktator darzustellen, der Russland aktiv mit Waffen versorgt und Raketentests durchführt. Dies steht jedoch im Einklang mit Trumps unorthodoxer Bilanz in der Außenpolitik.

- Cheong Seong-chang, Vizepräsident des in Seoul ansässigen Sejong-Instituts, erklärte gegenüber dem Guardian, dass das Bündnis zwischen den USA und Südkorea zwar „äußerst wichtig“ sei, Seoul jedoch seine sicherheitspolitische Abhängigkeit von den USA verringern und darauf hinarbeiten sollte, eine eigene nukleare Abschreckung aufzubauen. Die Südkoreaner befürworten diesen Vorschlag weitgehend, obwohl die Regierung ihn ablehnt und die internationale Gemeinschaft sich dagegen ausspricht.

Solche Zweifel könnten Südkorea dazu veranlassen, verstärkt nach regionalen Alternativen zu suchen.

- Wenn das Engagement der USA bedingt, unbeständig oder gar impulsiv erscheint, gewinnen eine engere sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit Japan, größere Investitionen in die eigenen Fähigkeiten sowie engere Beziehungen zu anderen Partnern im indopazifischen Raum an Attraktivität.

Die biblischen Prophezeiungen sagen für die unmittelbar bevorstehende Zeit erschütternde globale Umwälzungen voraus – neue Bündnisse, die sich im Nahen Osten, in Europa und in Asien (darunter sicherlich auch Südkorea) bilden, und von denen einige vorübergehend zusammenarbeiten werden, um Amerika zu stürzen und eine radikal veränderte Weltordnung zu schaffen.

Ohne es zu wissen, Präsident Trump [treibt mehrere dieser Entwicklungen](#) zu ihrer Verwirklichung. Es ist atemberaubend, dies mitzuerleben. Bleiben Sie auf dem Laufenden.

Chinesischer Staatschef lobt den Verantwortlichen für das Massaker auf dem Tiananmen-Platz: Der chinesische Generalsekretär Xi Jinping erklärte am Montag, China benötige einen „unbeugsamen Kampfgeist“, um seine Ziele zu erreichen. In seiner Rede würdigte er zudem den verstorbenen chinesischen Staatschef Jiang Zemin für dessen Führung während des rücksichtslosen Massakers an Tausenden von Demokratiebefürwortern auf dem Platz des Himmlischen Friedens im Jahr 1989 durch die Kommunistische Partei Chinas. Er erklärte, dass „Genosse Jiang Zemin die richtigen Beschlüsse des Zentralkomitees entschlossen unterstützt und umgesetzt und so die Stabilität in Shanghai wirksam gewahrt hat“. Unter Xi verherrlicht die Kommunistische Partei Chinas weiterhin Unterdrückung und greift sowohl innerhalb Chinas als auch über dessen Grenzen hinaus zu Gewalt. Xis Rede deutet darauf hin, dass sich diese Entwicklung noch verstärken wird.